

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 21

Artikel: Lob nur für die leiseren Töne
Autor: Butz, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

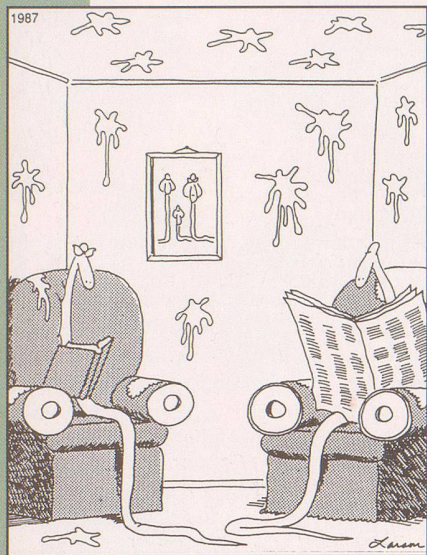
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlangen in Strapsen



Bei den Speikobras daheim

Cuno Affolter

«Verwirrend, stumpfsinnig, esoterisch und fremdartig», charakterisiert der amerikanische Cartoonist Gary Larson seine Serie «Die Andere Seite» (The Far Side). Und liegt damit gar nicht so daneben. Larsons Vorliebe gilt Schlangen, Insekten und anderem Getier, die in seinen Cartoons ihr Eheleben pflegen, in Beizen hocken, Kegelausflüge organisieren und Yogastunden besuchen. «Die Andere Seite», soviel ist klar, hat die Grenzen des Humors neu gesteckt und dem ehemaligen Plattenverkäufer Larson das Etikett «bizarr» und «abstrus» eingetragen.

In «Die Frühgeschichte der Anderen Seite» lässt Larsen den Betrachter für einmal in sein Skizzenbuch blicken. Er erzählt witzige Anekdoten aus seinen Anfängen, zeigt abgelehnte Cartoons («zu geschmacklos») und beweist vor allem, dass hinter seinem Humor seriöse Arbeit steht. Unzählige Überarbeitungen sind nötig, bis ein Gag rüberkommt.

Nicht allen scheint es zu gefallen, wie die zahlreich abgedruckten Protestleserbriefe beweisen. Ein Leser aus Connecticut kündigt sein Zeitungsabonnement und ereifert sich: «Wer sich so etwas ausdenkt, kann kein Herz für Tiere haben!» Furzende Wal-fische, plattgewalzte Katzen und Schlangen in Strapsen sind halt nicht jedermanns Sache. Erst recht dann nicht, wenn sich Tiere wie Menschen benehmen.

Gary Larson
Die Frühgeschichte der Anderen Seite
 Goldmann Verlag, 1997

Lob nur für die leiseren Töne

Polo Hofer feiert mit «Über alli Bärge» ein Jubiläum. Es ist die 20. Plattenproduktion in 22 Jahren.

Richard Butz

Hätten wir von Polo Hofer, inzwischen auch schon 52 Jahre alt geworden, zu seinem Plattenjubiläum etwas anderes, einen neuen Sound und eine andere Textqualität erwartet? Zuvor hatte der Berner Mundartrockler eine zweijährige Pause eingelegt, was die Erwartungen noch gesteigert hat. Vielleicht macht sich gerade deswegen leichte Enttäuschung breit, denn was Polo Hofer als Jubiläumsalbum vor-

legt, verdient bestenfalls die Bewertung «wie gehabt». Die mit Gästen ergänzte Schmetterband rockt kompetent wie eh und je und serviert eine unterhaltsame Mischung von Blues, Reggae, Rock, Weltmusik, Hip Hop und Alpenjodel. Auf die Dauer wirkt die Musik, vor allem vom Rhythmus her, aber doch eher ermüdend. Textlich setzt Polo Hofer immer noch am liebsten auf den Reim und nimmt dabei auch Peinlichkeiten in Kauf. Im Lied «Fellini-Nacht» passt so «a d'Liebi dankt» gar zur Kameraführung, «wo alles länkt». Die Herz-Schmerz-Liste liesse sich beliebig fortsetzen. Hoffnung kommt dort auf, wo der Sänger leise und nachdenkliche Töne anstimmt: im Armenklagelied und in seinen Liebesliedern, in denen es oft



um Abschied und Trauer geht. Da werden echte Gefühle spürbar, da wird der Unterhalter zum traurigen Clown, und man glaubt ihm, wenn er am Schluss singt: «Aber niemer dankt dra/ Dass me alls muess la gah/ U niemer blybt da.»

Polo Hofer und die Schmetterband
Über alli Bärge
 Schnauz Records / Sound Service
 Konzertdaten siehe Kalender Seite 33